

Initiativkreis will Flächenbrand entfachen

ESSLINGEN: „Pro concilio“ beginnt mit 33 Mitgliedern – Einsatz für die Erneuerung der katholischen Kirche

„Wir sind nicht rechts oder links, wir sind in der Mitte der Kirche und kommen aus der Tiefe.“ So beschreibt der Esslinger Klinikseelsorger Wolfgang Kramer die Initiativgruppe „Pro concilio“, die am Samstag in St. Josef mit 33 Mitgliedern gegründet worden ist. Das soll der Anfang zu Größerem sein.

Von Peter Dietrich

Der 23. Januar war bewusst gewählt. Fast genau vor 51 Jahren, am 25. Januar 1959, hatte Papst Johannes XXIII. für viele überraschend zum „Zweiten Vatikanischen Konzil“ aufgerufen. Es veränderte die Katholische Kirche nachhaltig – auch wenn manches bis heute noch nicht umgesetzt wurde und anderes wieder rückwärtsgerichtet interpretiert wird. Inzwischen, so finden Kramer und seine Mitstreiter, ist es höchste Zeit für ein neues Konzil, das die dringlichen Fragen erneut auf höchster Ebene diskutiert. „Wir sind fest entschlossen, mit allen fairen Mitteln einen Flächenbrand in der katholischen Christenheit zu entfachen“, sagt Kramer.

Vor einem Jahr hatten ihn die Vorgänge um die Pius-Brüder, die wesentliche Aussagen des Zweiten Vatikanums ablehnen, innerlich aufgewühlt. Nach mehreren Wochen innerer Einkehr kam Kramer zu einem Entschluss. Entweder er muss die Katholische Kirche verlassen oder er muss sich fortan entschieden für ihre Erneuerung einsetzen. Er entschied sich für letzteres.

Die rund 40 Gäste bei der Gründungsveranstaltung verband einiges: Sie lieben ihre Kirche, setzen sich in ihr für die Menschen ein und tun dies aus tiefster Überzeugung. Aber sie leiden zugleich am Kurs, den die oberen Stufen der Kirchenhierarchie derzeit verfolgen. Einen Kurs, der Zölibat und Priesteramt zwanghaft verbindet und so die Gemeinden um ihre Seelsorger bringt. Durch den Personalmangel sind viele Priester überlastet, werden dauerhaft krank und hinterlassen weitere Lücken. Frauen ist sogar der Zugang zum Diakonat versperrt.

Noch deutlicher zu Wort melden

Als Gastreferent hatte „Pro concilio“ den Tübinger Professor Ottmar Fuchs eingeladen. Er beklagte das „wachsende Sanktionssystem“ in der Kirche, vor allem in Bezug auf die Hauptamtlichen. „Es gibt Diözesen, in denen es immer gefährlicher wird, da brauchen wir das Volk.“ Die Diözese Rottenburg-Stuttgart nahm er ausdrücklich aus. Er wünsche sich aber, dass Bischof Gebhard Fürst sich im Interesse der Diözese noch deutlicher zu Wort melde. Seine Gehorsamspflicht gegenüber dem Papst verlange, dass er dessen „Nein“ akzeptiere – aber nicht schon vorher schweige.

„Es ist ein langer Weg“, betonte Fuchs. „Aber wir hoffen auch gegen die Erfahrung“, bezog er sich auf die Botschaft des Römerbriefs, Kapitel 8. Vieles was im Zweiten Vatikanischen Konzil angenommen und gefördert wurde – etwa die Arbeiterpriester – sei zuvor kirchenrechtlich verboten gewesen. Dass die Dynamik nach diesem Konzil einmal so gestoppt werde, habe er, als er 1972 zum Priester geweiht wurde, niemals glauben können.

„Pro concilio“ beginnt klein, aber nicht einsam. Professor Hans Küng sagte seine Unterstützung zu. Gäste aus dem fränkischen Hammelburg erzählten vom Aufruhr in ihrer Gemeinde, als sich ihr Priester zu Frau und Kind bekannte und suspendiert wurde. Daraus entstand vor kurzem „Kirche in Bewegung“. Zu den wöchentlichen Donnerstagsgebeten kommen Hunderte, es wurden bereits mehrere Nachbargemeinden angesteckt.

Aus der „Viererbände“ von Gabriele Coschurba, Monika Koplín, Wolfgang Kramer und Markus Schwer wurde bei den ersten Wahlen ein achtköpfiges Leitungsgremium mit vier Frauen und vier Männern. Männlicher Sprecher ist Wolfgang Kramer, über sein weibliches Pendant wird am 10. Februar entschieden.

Kontakt: Initiativkreis pro concilio, Wolfgang Kramer, Hindenburgstraße 135, 73728 Esslingen, E-Mail an: wolfgangkramer49@aol.com.

Artikel vom 25.01.2010 © Eßlinger Zeitung